

die Lehren über Naturgeschichte, über Geologie und Paläontologie der hochbegabte Prinz am liebsten entgegennahm!

So waren wir wohl berechtigt, die uns belebende Hoffnung zu nähren, dass die Allerhöchste Huld und Gnade des Erlauchtesten Gründers unserer Anstalt, die erst noch neuestens durch eine Schenkung des Allerhöchsten Bildnisses für unsere Anstalt unverkennbar befhätigt erschien, nach Jahren, auf den Erhabensten Sohn, die Zukunftshoffnung des Reiches, sich vererben werde; der die Bedingungen des Fortschrittes der Wissenschaft, auch der Geologie, in der denkbar eingehendsten Weise zu würdigen vorbereitet war.

Das herbe Schicksal hat uns diese tief in unseren Herzen still gehegte Hoffnung unbarmherzig entrissen und es bleibt uns nur noch der innige, erst vor Kurzem an dieser Stelle gesprochene Wunsch: „Es möge uns gegönnt sein, der Allerhöchsten Huld und Gnade Seiner Majestät möglichst lange uns zu erfreuen und unter der Allerhöchsten Aegide uns unserer Aufgabe vollends zu weihen.“

Unsere Trauer dauert fort; aber dem erhabendsten Vorbilde gemäss, sehen wir in uns „das Gefühl der Pflicht“ erwachen und wollen an die Ausführung unserer Arbeiten schreiten.

Wien, den 19. Februar 1889.

D. Stur.

Todes-Anzeigen.

Giuseppe Meneghini †.

Den 29. Januar, 10 Uhr Vormittags d. J. starb in Pisa Giuseppe Meneghini, der Nestor der italienischen Geologen und Paläontologen. Er hatte daselbst seit 40 Jahren gewirkt, gelehrt.

Geboren in Padua den 30. Juli 1811, promovirte er daselbst in der Medicin und Chirurgie, was dazumal alle zu thun genöthigt waren, die sich dem Studium der Naturwissenschaften widmen wollten. Unmittelbar darnach trat er in den akademischen Lehrkörper als Assistentente gratuito an der Lehrkanzel für Botanik und wurde im folgenden Jahre mit Decret der k. k. Regierung vom 22. October 1835 als effectiver Assistent ernannt. Im Jahre 1839 concurrirte er um die Lehrkanzel der vorbereitenden Wissenschaften (Physik, Chemie und Botanik) für Chirurgen, welche Stelle er bis zum Jahre 1848 behielt.

Auf Anrathen des Professor Paolo Savi wurde er vom Grossherzog von Toscana, als Professor der Mineralogie und Geologie an der Universität von Pisa an Stelle des Professors Leopoldo Pilla ernannt und im October 1851 wurde ihm auch der Unterricht der physischen Geographie übertragen.

Die provisorische Regierung von Toscana bestätigte ihn im Jahre 1861 als Professor der Geologie, Mineralogie und als Supplenten für physische Geographie. Mit Decret Seiner Majestät des Königs von Italien (Januar 1863) wurde er als solcher ernannt.

Während der medicinischen Studien widmete sich Meneghini besonders der Physiologie des Nervensystems und der Pathologie der Geisteskrankheiten. Als Assistent in seiner Vaterstadt, studirte er Morphologie der Pflanzen und waren es die Algen, die ihn beschäftigten. Im Jahre 1846 publicirte er die Monographie *Nostochinearum italicarum* in Turin, wofür ihm die goldene Medaille der Akademie der Wissenschaften in Turin verliehen wurde. Ein weiteres Werk des Verstorbenen: *Sulla animalità delle Diatomee e revisione organografica dei generi delle Diatomee stabiliti dal Kützing* in den Acten der Sitzungen des k. k. venetianischen Institutes publicirt, wurde in englische Sprache von Johnson übersetzt und in den Verhandlungen der Ray Society (London 1853) eingeschrieben.

Die ersten Arbeiten Meneghini's über Geologie datiren vom Jahre 1845, als er die Lager von *Combustibile fossile di Raveo* zu untersuchen anfang und das triasische Alter derselben, entgegen allen vorherigen Meinungen feststellte. Folgte die: *Considerazioni sulla geologia stratigrafica della Toscana*, die er mit Paolo Savi gemeinsam als Anhang zu dem Werke Murchison's: *Sulla struttura geologica delle Alpi, degli Appennini e dei Carpazi* publicirte. In dieser Publication ist hervorragend die Entdeckung der Steinkohlenformation in Toscana.

Unter andern erschien sein grosses Werk über die Paläontologie der Insel Sardinien, welches noch immer sich durch Genauigkeit der Angaben auszeichnet. Die beschriebene Silurfauna machte neue geologische Horizonte in Italien bekannt und war Veranlassung zur Entdeckung noch älterer cambrischer Fossilien, die von Dr. G. J. Bornemann und von anderen Ingenieuren des Bergbaudistrictes von Inglesias in den letzten Jahren gemacht wurden.

Es würde zu weit führen, alle die Publicationen Meneghini's, die über 100 zählen, anzuführen; es sei nur noch die prachtvolle Abhandlung: *Monographie des Fossiles appartenant au calcaire rouge ammonitique de la Lombardie et de l'Apennin de l'Italie central*, an welcher er 14 Jahre gearbeitet hat, erwähnt.

Das letzte Werk von Meneghini handelt über die cambrischen Trilobiten von Sardinien; er hatte dieses Werk erst vor einigen Monaten vollendet und keine Zeit mehr gewonnen, sich des Erfolges desselben lange zu erfreuen.

Es ist selbstverständlich, dass die Verdienste Meneghini's um die Wissenschaft allseitig in seinem grossen Vaterlande, nicht minder vom Auslande anerkannt und geehrt wurden. Es genügt, zu notificiren, dass ihn Deutschland mit dem „*Croix pour le mérite*“ ausgezeichnet hat.

Die k. k. geologische Reichsanstalt trägt ein herzliches Beileid um ihn, den Correspondenten der Anstalt vom Jahre 1855 und theilt den Schmerz um den Verlust, welchen Italien und dessen wissenschaft-

liche Kreise durch den Tod ihres Altmeisters erleiden, der durch zwei Generationen lehrend, die Geologie in seinem Vaterlande eingeführt, seine Schüler zu dankbaren Verehrern zählen darf und ihnen für alle Zeiten ein leuchtendes Beispiel bleibt. Dr. M. C.

Dr. Heinrich v. Dechen †.

Gleich Anfangs des Jahres 1887 erhielt ich einen unerwarteten geehrten Brief, der mich tief betrübt hatte. Derselbe von Bonn den 26. Februar 1887 datirt, lautet wie folgt:

Mein hochverehrter Oberbergrath!

Aus der Anlage wollen Sie ersehen, dass ich in der Sitzung am 2. November (1886) der Niederrheinischen Gesellschaft für Natur und Heilkunde einen Vortrag gehalten habe: zwei Tage nachher von einer linksseitigen Lähmung, Schlaganfall betroffen worden bin. Der Arzt verbietet auch jetzt noch jede auch die kleinste geistige Anstrengung. Sie verbietet sich bei Schwächung des Gedächtnisses auch von selbst. Die Briefe, die ich von Ihnen erhalten, liegen hier bei. So schleiche ich kümmerlich durch das Leben dem Ende entgegen.

Gedenken Sie mein freundlichst bis an mein Ende.

Bonn, den 26. Februar 1887.

Ganz der Ihrige

H. v. Dechen.

Ich hatte das Glück, Herrn v. Dechen am internationalen Geologen-Congresse zu Berlin im Jahre 1885 persönlich kennen zu lernen, habe Gelegenheit erhalten den Ausdruck seines aufrichtigen Wohlwollens für unsere k. k. geologische Reichsanstalt entgegenzunehmen, die seit ihrer Gründung, mit ihm, durch v. Haidinger, v. Hauer fortwährende wissenschaftliche Verbindung zu erhalten bestrebt war, habe den lebenswürdigen Nestor der deutschen Geologen sein Abschiedswort an den internationalen Geologen-Congress, dessen allgemein verehrter Ehrenpräsident er war, sprechen gehört, in dem er an den ersten wissenschaftlichen Congress, der in Berlin unter den Auspicien Alexander v. Humboldt's im Jahre 1828 getagt hat, erinnerte, dem er angewohnt hatte.

Trotz den 57 Jahren, die seitdem verflossen sind: in stets regem Studium und Schaffen, in nie ermüdender splendorer Unterstützung aller wissenschaftlicher Bemühungen seines grossen Vaterlandes, speciell der Rheinländer, kam mir die obige Nachricht über die Entsagung der altgewohnten Wirksamkeit, der geistige Tod, fast als unmöglich und unannehmbar vor.

Heute ist endlich auch die letzte traurige Nachricht eingelangt, dass am 15. Februar 1889 Mittags 1³/₄ Uhr nach langem Leiden Herr Heinrich v. Dechen in fast vollendetem 89. Lebensjahre sanft entschlief, also auch der Körper des Verblichenen seine Ruhe gefunden.

Es ist nicht meine Sache, die hohen Verdienste des verehrten Verstorbenen hier aufzuzählen. Sie sind so bedeutend und zahlreich, dass